

Ergänzung zum öffentlichen Verkehr

Wo kein Postauto mehr hinfährt, hilft Bus alpin weiter

Alp Flix, Binntal, Greina, Val-de-Charmey, Habkern-Lombachalp: Das sind nur einige bekannte Ausflugsziele, die mit dem ÖV nicht erreichbar sind. Dank des Vereins Bus alpin gibt es immer mehr spezielle ÖV-Varianten für Wanderinnen und Wanderer. Wie funktioniert das?



Rita Flubacher

Publiziert heute um 04:00 Uhr

Geändert heute um 08:31 Uhr



Für 10 Franken auf die Lütholdsmatt: Seit Pfingsten springt das private Unternehmen Risicar ein, um den Pilatus zu erschliessen. Foto: zvg

Viele Wege führen auf den Pilatus. Den Drachenberg, wie das berühmte Massiv ebenfalls heisst, kann man zu Fuss besteigen. Oder – bequemer – die rundum erneuerte Zahnradbahn ab Alpnachstad besteigen. Oder in Kriens die Seilbahn nehmen.

Seit dem Pfingstwochenende gibt es ein weiteres Transportangebot, wenn auch nicht bis ganz oben. Erstmals fährt ein Rufbus von Alpnach-Dorf zur Lütholdsmatt, einer Alp am südwestlichen Hang des Pilatus auf 1200-1500 m Höhe. Dieser gut frequentierte Ausgangspunkt für Wanderungen auf den Luzerner Hausberg konnte bis jetzt nur im Privatwagen erreicht werden.

Der Rufbus des Stanser Transportunternehmens Risicar fährt nun an Wochenenden und Feiertagen täglich viermal auf die Alp Lütholdsmatt. Die Einfachfahrt kostet 10 Franken, Kinder bezahlen die Hälfte. Die Reservation kann auf der App von Bus alpin

gemacht und auch bezahlt werden. Ohne App erfolgt die Anmeldung via Telefon. ÖV-Abos (GA, Halbtax usw.) werden nicht berücksichtigt.

Mit der Lütholdsmatt hat der Verein Bus Alpin nun 19 Regionen in allen Landesteilen erschlossen. Insgesamt werden gegen 30 Strecken bedient, einige davon allerdings nur saisonal.

Für Samuel Bernhard, Geschäftsführer von Bus Alpin ist das neueste Angebot besonders geglückt. Der einfache Grund: «Es ist uns gelungen, eine ganze Reihe von Institutionen und Organisationen für die finanzielle Unterstützung zu gewinnen.»

Verein Bus alpin

Der Verein wurde 2011 in Bern gegründet. Die Geschäftsstelle befindet sich in Basel.

Bus alpin bezweckt laut Statuten die Förderung von öV-Angeboten zu touristisch attraktiven Ausflugszielen im Schweizer Berggebiet, welche bis anhin nicht oder nur schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen sind.

Die Geschäftsstelle hilft den Mitgliedern bei der Umsetzung des Projekts, der Vermarktung und der Suche nach Finanzierungsquellen.

Der Verein wird derzeit von sieben Organisationen finanziert: Netzwerk Schweizer Pärke, PostAuto AG, Schweizer Alpen-Club SAC, Verband Schweizer Wanderwege, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, VCS Verkehrsclub der Schweiz und dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV). Mit diesen Mitgliedsbeiträgen wird das Jahresbudget von 60 000 Franken abgedeckt.

Partner des Vereins sind die Schweizerische Berghilfe, die Westschweizer Publikation Terre & Nature, Alpen Taxi, Swisstopo und Bergportal.

Infos, Fahrpläne, SchweizMobil-Karten sind auf www.busalpin.ch abrufbar.

Suche nach Sponsoren ist keine einfache Sache

Die Suche nach Sponsoren ist keine einfache Sache für den Verein und seine Mitgliedsregionen. Weil diese Angebote in der Regel nicht von öffentlichen Abgeltungen profitieren, müssen die Kosten für Busse und Ruftaxi und das Personal von lokalen Geldgebern finanziert werden. Je abgelegener und dünner besiedelt eine Region ist, desto schwieriger wird es, Geldgeber zu finden.

Das Projekt Lütholdsmatt wird von der Einwohnergemeinde Alpnach und der Korporation Alpnach finanziert, die auch die Transportleistung bestellen. Weitere Sponsoren sind unter anderem Obwalden Tourismus, die Pilatus-Bahn AG, die Obwaldner Kantonalbank und die Mobiliar-Versicherung. Auch der Kanton finanzierte das Projekt mit.

Laut Jahresbericht von Bus alpin belaufen sich die Kosten für die Busbetriebe derzeit pro Jahr auf über eine Million Franken. Den Grossteil davon müssen die regionalen Anbieter via Sponsoren aufbringen. Von der Geschäftsstelle Bus Alpin fließen derzeit nur Gelder vom Migros Genossenschafts-Bund und dem Sportausrüster Transa in die regionalen Busbetriebe. Weitere nationale Sponsoren gebe es derzeit leider nicht, erklärt Geschäftsführer Bernhard.

Zu den Herausforderungen je nach Auslastungssituation gehören laut Bernhard auch Engpässe bei der Bereitstellung von Fahrzeugen und Fahrpersonal.

Rund die Hälfte der Transportaufträge in den Bus-alpin-Regionen werden derzeit von der PostAuto AG durchgeführt. Samuel Bernhard bezeichnet die Zusammenarbeit als sehr gut und sie werde immer intensiver. So wurde die Bus-alpin-App zusammen mit den Spezialisten des Staatsbetriebs entwickelt. Allerdings verwenden erst Lütholdsmatt und die Region Greina die App. Bus alpin arbeitet auch mit anderen Busbetrieben sowie mit kleineren Taxi-Unternehmen zusammen

Im letzten Jahr haben rund 130 000 Personen das Angebot genutzt. Während des Sommers 2023 wurde das zweitbeste Resultat der Geschichte erzielt.

Die höchste Frequenz weist Lenk i.S. auf

Absoluter Spitzenreiter bezüglich Fahrgastzahlen im Sommer ist die Region Lenk im Simmental im Berner Oberland. 48 229 Personen liessen sich von der Lenk auf die Iffigenalp und das Laubbärgli transportieren. Die Strecken werden von der Automobilverkehr Frutigen-Adelboden AG (AFA), die dem Verein Bus-Alpin angeschlossen ist, bedient. Wer eine Simmental Card besitzt, fährt gratis mit.

Auf Platz zwei rangiert mit 14 280 Gästen das Binntal im Wallis, gefolgt von der Ibergereg SZ auf Platz drei mit 14 030 Gästen. Die Region Greina/Valle die Blenio (GR/TI) kommt auf knapp 10 000 Passagiere.

Und es könnten wohl mehr Gäste sein, wäre da nicht dieser Stolperstein: Die Billetpreise in einigen Regionen sind deutlich höher als normale Billetpreise und Abonnemente. GA, Halbtax u.a. werden nicht akzeptiert.

Im Bündnerland ändert sich das jetzt ab dem 1. Juni. Im letzten Jahr war die Mitfinanzierung von touristischen ÖV-Angeboten gesetzlich geregelt worden. Dadurch werden die Kunden nun in den Regionen Alp Flix, Bergün (Linie Bergün-Tuors Chants) und Beverin von Ermässigungen profitieren. Der Besitz eines GA re-

duziert den Fahrpreis um die Hälfte. Auch Halbtax-Abos werden akzeptiert. Gar kostenlos mit dem GA können Touristen auf der Strecke Vrin-Puzzatsch in der Region Greina fahren.

Auch die Kantone Solothurn und Freiburg haben mit einem neuen ÖV-Gesetz die Grundlage für die finanzielle Förderung des touristischen Verkehrs geschaffen.

Beim Verein Bus alpin hofft man, dass sich bald weitere Kantone zu einem ähnlichen Schritt entscheiden.

Auch andere Anbieter wollen die Lücke füllen

Mit seinem Ergänzungsangebot zum ÖV ist Bus alpin nicht mehr allein auf dem Markt. So hat die Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness das Alpentaxi (alpentaxi.ch) gegründet. Über diese Plattform erreicht man mittlerweile im ganzen Land mehr als 300 lokale Transportbetriebe wie Rufbusse, Taxis oder Seilbahnen.

Im Kanton Uri, wo der Verein Bus alpin nicht vertreten ist, bietet der Verein alpine-mobility.ch ein Ergänzungsangebot an. Getragen wird das Angebot von Andermatt Swiss Alps, der Südostbahn, der Matterhorn-Gotthard-Bahn und Mybuxi. Zuschüsse gibt es auch vom Kanton und Gemeinden.

Via Mybuxi-App oder telefonisch kann man täglich Fahrten im Urner Oberland buchen. Dafür stehen zwei E-Fahrzeuge und ein Dutzend Fahrer zur Verfügung.

Das in Köniz bei Bern domizilierte Unternehmen Mybuxi ist unter anderem im Emmental, im Belp-Gantrischgebiet und im Toggenburg tätig.

Rita Flubacher ist ausgebildete Ökonomin und langjährige Wirtschaftsredaktorin bei Tamedia.

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)